

Taschentücher aus der Schweiz

von Gabriele Bauer-Feigel

Gabriele Bauer-Feigel,
Historikerin,
Modemuseum Feigel,
Lehrerin

Schweizer Baumwoll-Batist – das war ein Zauberwort für unsere Mütter und Großmütter. Sie schätzten sich glücklich, daraus eine Bluse zum Kostüm zu besitzen oder feine Nachtwäsche.

Klein, aber fein waren auch die Taschentücher aus schweizerischer Produktion. Es gehörte zum guten Ton für Damen und Herren, ein sauberes und penibel gebügeltes Taschentuch bei sich zu tragen. Wenn das auch noch aus feiner Qualität und besonders hübsch war – umso besser! Dass handrollierte Kanten von dieser Qualität zeugten, das wusste man damals noch.

Feine Taschentücher waren zudem meist erkennbar an kleinen Papier-Etiketten, die vorsichtig auf die Tücher aufgeklebt waren. Hatte man sie das erste Mal gewaschen,



war das Erkennungszeichen weg. So kann man heute von den meisten älteren Taschentüchern nicht mehr mit Sicherheit sagen, woher sie kamen.

Stellvertretend für die gesamte schweizerische Taschentuchproduktion sei hier der Name Christian Fischbacher genannt. Dieses Familienunternehmen existiert seit über 200 Jahren und ist in St. Gallen ansässig. In der sechsten Generation



produziert es heute vornehmlich Bettwäsche. Ein anderer bekannter Name für feine Taschentücher aus der Schweiz ist die Firma Lehner aus Appenzell. Das Überraschende bei den Recherchen zu diesem Beitrag war die Erkenntnis, dass diese Firma seit über 50 Jahren bis in unsere heutige Zeit weiterhin feine Stofftaschentücher produziert und weltweit exportiert. Auch die Firma Doerig, die 1923 in Appenzell mit der Produktion bestickter Taschentücher zu einem Namen kam, existiert heute noch unter der Firmierung Doerig & Kreier. In der angebotenen Produktpalette tauchen aber keine Taschentücher mehr auf.

Fotos:
Gabriele Bauer-Feigel

Neben den einfarbigen, häufig blütenweißen Taschentüchern wurden schon immer auch karierte Exemplare hergestellt. Häufig wurden wiederum andere erst mit kleineren Blumenmotiven bestickt, in späterer Zeit bedruckt.



Im Laufe der 1960er Jahren gab es immer mehr Taschentücher mit flächenfüllenden Druckmotiven. Größere Blumen waren ebenso dabei wie Stadtpläne oder Rezepte. Solche Motive können Sie auf unseren Fotos sehen. Dabei ist die Betrachtung der Drucke auch ein kleiner Spaziergang durch unsere Geschichte des Designs. Aus den frühen 1960er Jahren stammt das monochrome Landschaftsbild. Das heitere bunte Tuch mit stilisiertem Blumenmotiv steht für die Freude an Farbe und Jugendlichkeit, die in die Mitte



des Dezenniums gehört. Auch der Aufdruck eines Fondue-Motivs lässt das Lebensgefühl der 1960er Jahre wieder aufleben. Wie schon bemerkt sind all diese Tücher unbenutzt, sie haben noch ein Original-Papieretikett.

Zu einem etwas späteren Zeitpunkt, wohl um 1970, sind die beiden Taschentücher im Batik-Stil entstanden. Wahrscheinlich sind auch sie unbenutzt, das lässt die Appretur vermuten. Sie tragen aber kein Papier-Etikett mehr, sondern auf die Tücher ist wie eine Künstler-Signatur der Begriff „fisba stoffels“ aufgedruckt. Somit sind diese Drucke immer eindeutig zuzuordnen.

„Fisba“ ist die Abkürzung für Fischbacher, und hinter „stoffels“ könnte man zunächst eine spielerische Abänderung des Wortes Stofftaschentuch vermuten. Tatsächlich ist das aber der Name einer Partner-Firma. Das

Im Laufe der 1960er Jahre gab es immer mehr Taschentücher mit flächenfüllenden Druckmotiven.



Textilunternehmen Stoffel & Co. wurde 1888 in St. Gallen gegründet. Ein Nachkomme des Gründers, Patrick Stoffel, gründete gegen Ende der 1960er Jahre mit der Firma Fischbacher zusammen die „Fisba Stoffels Taschentuch AG“, die zwei Jahrzehnte erfolgreich betrieben werden konnte. Diese Tücher sind heute beliebte Sammlerobjekte. In ihrer Entstehungszeit waren es beliebte Mitbringsel oder kleine Geburtstagsgeschenke unter Freundinnen.